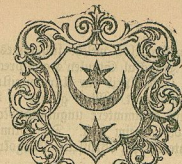


Halle'sches Tageblatt.



Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
jährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Inserionspreis
für die viergehaltene Corvus
Seite oder deren Raum 15 Bgr.

Reclamen
vor dem Anzeigenende die drei-
gehaltene Corvusseite oder deren
Raum 40 Bgr.

Nr. 139.

Sonnabend, den 16. Juni 1888.

89. Jahrgang.

Amliche Bekanntmachung.

Nachdem die Register über die Erhebung der Schulgelber an den städtischen Schulen pro 1888/89 endgültig festgestellt worden sind, erlaube ich die Eltern derjenigen Kinder, welche die **Vorschule des Gymnasiums**, die **als solche geltenden letzten Klassen der höheren Mädchenschule**, die **Bürgerschule** oder die **Volkschule** besuchen, nimmst für **balbige Zahlung** der fällig gewordenen Schulgelb-Beträge an unsere Steuer-Receiptur Sorge zu tragen.

Die Zahlung des Schulgelbes für die Gymnasial-Vorschule und die vorhergedachten Klassen der höheren Mädchenschule hat in **vierteljährlichen Terminen im Voraus** und zwar spätestens bis zur **Mitte des ersten Quartals-Monats** zu erfolgen.

Das Schulgelb für Bürger- und Volkschule ist, sofern es von den Zahlungspflichtigen nicht vorgezogen werden sollte, **halbjährlich ebenfalls in Quartals-Raten im Voraus** zu entrichten, nach den Bestimmungen des Schulgelb-Reglements in Monats-Raten bis zum **achten Tage eines jeden Monats** im Voraus zu zahlen.

Die Schulgelber für das Gymnasium, die lateinische Mädchenschule und die oberen Klassen der höheren Mädchenschule kommen an den, den Eltern noch bekannt zu gebenden Terminen in den Räumen der genannten Anstalten zur Zahlung.

Halle a. S., den 29. Mai 1888.

Der Magistrat.

Redactioneller Theil.

Halle, den 15. Juni 1888.

Vom Kaiser.

* Vor dem tiefen Ernst der aus Schloß Friedrichstron über den Zustand des Kaisers eintreffenden Nachrichten wird jedes anderweitige Tagesinteresse in den Hintergrund gedrängt. Am aller ersten liegt nur Eine Frage: die Frage nach dem Ergehen des geliebten Herrschers, aus Aller Herzen steigt nur Ein Gebet, das Gebet für den in schwerer Banne des tödlichen Nebels ringenden kaiserlichen Dulder. In banger Erwartung harret Berlin und ganz Deutschland den vom Krankenlager des Monarchen kommenden Botschaften. Seit dem gestrigen Morgenbuletin muß man sich mit dem Gedanken an das Schlimmste vertraut machen, zumal im Laufe des Vor- und Nachmittags weitere bedrohliche Symptome gemeldet wurden. Es haben sich bei dem Leiden, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu berichten weiß, sehr bedrohliche Erscheinungen eingestellt. Die Atmung ist schwierig und mühsam, und die Kräfte glauben an ein Uebergreifen des Krankeitsprozesses auf die Lunge. Die Kräfte nehmen sichtlich ab, und auch die Theilnahme des hohen Patienten an den Vorgesängen um ihn her ist geringer geworden.

Vortreffliches Krankheitsbild spezifischer Nachrichten der „Nat.-Ztg.“ dahin, daß Mittwoch Abend starkes Fieber eintrat, infolge dessen der Kaiser eine recht schlechte Nacht hatte. Auch Donnerstag früh bewerte dieser Zustand an und herrschte bei den Ärzten die Besorgnis, daß eine rechtsseitige Lungenentzündung eingetreten sei. Die Fiebertemperatur stieg in der Nacht über 40 Grad, daher es denn auch begreiflich wird, daß der Kräfteverfall ein sehr rascher ist. Die letzte Sir Morell Wadenzick, Sowell und Generalarzt Wegner weilen ununterbrochen am Krankenbette des Kaisers; Professor Vorleben hat das Schloß seit Mittwoch nicht mehr verlassen, um für alle Fälle zur Hand zu sein. Die Prof. Krause, Leyden und Senator waren gestern nach der Morgen-Konkulation nach Berlin zurückgefahren, um Nachmittags wieder am kaiserlichen Krankenlager zu erscheinen. Sämtliche Ärzte haben die Hoffnung aufgegeben. Um den hohen Leidenen sind sämtliche zur Zeit in Berlin und Potsdam anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie versammelt, zugegen waren ferner der Reichskanzler Fürst Bismarck und der Justizminister von Friedberg. Die Kaiserin weicht keinem Moment von der Seite ihres schwerkranken, den letzten aufschreienden Kampf mit seinem tödlichen Leiden kämpfenden Gemahls.

Die uns gegenwärtig vorliegenden Telegramme des offiziellen Telegraphen-Büreaus lauten:

Wildpark, 14. Juni, Nachm. 5 Uhr 15 Minuten. Der besorgniserregende Zustand Sr. Majestät des Kaisers ist im Ganzen unverändert. Das Wohlbefinden ist erschwert. Der Kronprinz hat bis auf Weiteres im Schloß Friedrichstron Aufenthalt genommen. Sulem Vernehmen nach werden die Berliner kaiserlichen Theater heute geschlossen.

Potsdam, 14. Juni. Bulletin. Schloß Friedrichstron, Abends 6 1/2 Uhr. In dem Zustande Sr. Majestät des Kaisers ist im Laufe des Tages keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die große Schwäche dauert an und erregt ernstliche Besorgnisse.

Wadenzick, Wegener, Leyden, Krause, Sowell, Vorleben.

* Potsdam, den 15. Juni, Morgens 7 Uhr 50 Minuten. (Telegr. des „Hall. Tgl.“) Während vergangener Nacht ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die kaiserliche Familie blieb bis in die späte Nacht stunde in Friedrichstron zusammen. Die Kaiserin wurde seit 4 Uhr Morgens wieder am Krankenlager des Kaisers.

Wie wenn ein jäher Wintersturm Frühlingsblüthen knickt, so scheint der Tod die Hoffnungen zerflößen zu wollen, die das deutsche Volk mit Recht auf den edlen Sohn des großen Kaisers Wilhelm setzen durfte. Als Kaiser Wilhelm von hinnen schied, da kielten alle deutschen Herzen über die Hoffnungen auf Kaiser Friedrich, daß dieser das große Werk seines Vaters in dessen Sinne und Geiste fortführen werde. Und die Erlasse Kaiser Friedrichs bei seinem Regierungsantritt haben den Beweis geliefert, wie wohl begründet diese Hoffnungen waren. Wie hätte es auch anders sein können? Kaiser Friedrich hat an der Schöpfung seines großen Vaters hervorragenden Antheil gehabt, er hat dafür gekämpft in blutigen Kämpfen und unermüdeten Vorarbeiten schmücket sein Haupt. Wie herrlich repräsentirte er des deutschen Reiches Macht und Größe, wo immer eine würdige Repräsentation desselben erforderlich war. In wie hohem Maße erfüllte ihn das Pflichtgefühl der Hohenzollern. Als ihn die erschütternde Nachricht vom Tode Kaiser Wilhelms erreichte, erlitt er frant und stieß aus dem sonnigen Eden, der ihm Heilung bringen sollte, nach dem schneebedeckten Gehen der Heimath, krank und sich widmete er sich mit unermüdetem Fleiße über das Maß seiner Kräfte hinaus den Geschäften seiner Regierung und gab seinem Volke damit ein Vorbild für alle Zeiten. Ist es denn wahr, daß wir vor der Schlussszene der erschütternden Tragödie stehen, die sich in den letzten Monaten abgespielt hat und von der unser Herz so tief ergriffen wurde, wie kaum je zuvor? Schon oft mußten wir auf das Schlimmste gefaßt sein, aber eben so oft blieb die gefürchtete Katastrophe aus. Es hatte uns das mit einer gewissen Jähren erfüllt, wir nahmen die ersten Nachrichten der letzten Zeit leichter vielleicht als wir gefaßt, denn nun erscheint der König durch das Herz unseres Volkes um so jäh.

* Sr. Majestät der Kaiser und Königin haben den Ministerpräsidenten geltend durch ein Telegramm beauftragt, wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern mit dem Grafen v. Beldly, Vizepräsidenten von Polen, in Verhandlungen zu treten.

* Die polnische Landtags-Fraktion hatte eine Adresse an Sr. Majestät den Kaiser gerichtet. Wie nun der „Sonder Bld.“ mittheilt, soll Sr. Majestät der Kaiser die Adresse selbst nicht beantwortet, sondern dieselbe durch das Staatsministerium haben beantwortet lassen und zwar soll, wie das Blatt meint, diese Antwort für ein polnisches Ohr nicht angenehm sein.

* Die Annahme des Abschiedsgelübes des Herrn v. Putzamer ist in der russischen Gesellschaft und in den russischen Kreisen, nach einer Petersburger Correspondenz, in der „Magd. Ztg.“ mit viel Befriedigung vernommen worden, weil sein ministerielles Wirken in der russischen, in ihrem Kern durchaus liberaler öffentlicher Meinung nie Sympathie gefunden hat. Wie oft ist ihm in den Beurtheilungen der inneren Politik Preußens von der russischen Presse der Vorwurf gemacht worden, daß er als Minister verständig anders gehandelt, als es in einem constitutionellen Staate zulässig ist, daß in ihm sich hauptsächlich die reaktionären Tendenzen im preussischen Staate verkörpern! Und andererseits betrachtete man ihn als eine der gefährlichsten des Fürsten Bismarck — was ja in den Augen russischer Politiker selbstverständlich auch kein Verdienst ist, da Fürst Bismarck für die Russen eine staatsmännische Größe ist, die sie widerwillig wohl bewundern, die ihnen aber begrifflicher Weise sehr unangenehm ist. Da man ferner den Regierungsantritt Kaiser Friedrichs III. in Rußland mit großen Hoffnungen auf ein liberales System begrüßt hat — viellecht mit einer stillen Erwartung, daß dies dann auch auf Rußland einen ergiebigen Nachschlag haben wird —, so empfand man jetzt um so mehr Genugthuung darüber, daß nun ein entscheidender Schritt in dieser Richtung erfolgt ist.

* Ueber den sogenannten „Zwischenfall“ bei St. Al erhält die „Post“ aus Paris folgende neue Nachrichten:

Fransösische und auch einige deutsche Blätter haben berichtet, daß seitens der fransösischen Republik eine Unterdrückung der Grenzverletzung bei St. Al stattgefunden und daß seitens der hiesigen Regierung die dem Berliner Kabinett wegen dieses Falles Reklamationen erhoben worden seien! Dem gegenüber ist festzustellen, daß weder Herrichte in Berlin, noch Minister Goblet in Paris mit der deutschen Regierung (besonders mit dem Voticharter Grafen Müllner) über diese Angelegenheit offiziös oder offiziell verhandelt haben. Die deutsche Regierung hat somit gar keinen Anlaß gehabt, sich mit der Anlegenheit zu beschäftigen, und wenn eine Unterredung in West-Berlin umgeben hat, so ist dies lediglich auf die Initiative der deutschen Militärbehörden zurückzuführen, so daß dieser Botschaft keine Bedeutung für den deutschen inneren Militärdienst, nicht aber für die Politik hat.

* In der gestrigen in Paris stattgefundenen Berathung des letzten Comités für öffentliche Hilfeleistung hielt der Ministerpräsident Floquet als Präsident dieses Comités eine Ansprache, in welcher er auf die Nothwendigkeit hinwies, überall die öffentliche Hilfeleistung zu organisiren. Das letzte Comités für öffentliche Hilfeleistung sei nur gebildet worden, um alle hochherzigen Beiträge in dieser Richtung mit einander zu verbinden. Die Regierung werde das Comités wirksam unterstützen. Öffentlich werde neben gewissen kriegerischen und ehregeizigen Bestrebungen Platz bleiben für eine edle Beschäftigung der Brüderlichkeit. Frankreich trachte danach, die Gesetze der Humanität zu erfüllen und sei bestrebt, in dem großen internationalen Wettbewerb, der in der Vorbereitung begriffen ist, der Welt fern von stolzer Ueberhebung keine Reichthümer auf dem Gebiete der Kunst und Industrie, des Handels und Ackerbaues zu zeigen.

Fransösische Blätter veröffentlichen eine Note, in welcher nachzuweisen versucht wird, daß die öffentliche Hilfeleistung in Paris in hervorragendem Maße von Deutschen in Anspruch genommen wird, da von 1000 in Paris unterworfenen Ausländern 273 Deutsche, nur 10 Engländer, 18 Oesterreicher, 11 Spanier, 70 Holländer, 71 Italiener, 33 Russen und 53 Schweden seien. Die „Nordd.“ bezeichnet diese Angaben als lächerlich und forciert dieselben auf Grund des unrichtigen Berichtes der Berliner Armenverwaltung. Danach kommen in Paris auf 1000 unterworfenen Ausländer: 47 Deutscher, 273 Deutsche, 71 Italiener, 70 Holländer, 54 Schweizer, 33 Russen, 18 Oesterreicher, 11 Spanier, 10 Engländer und 19 „andere Fremde.“

Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf, wonach die Fahrgelühren herabgesetzt werden, ohne Debatte einstimmig an.

* Ein recht überraschendes Ergebnis haben am 13. die belgischen Wahlen geliefert. Die Liberalen sind auf allen Punkten geschlagen; nur in Brüssel haben sie noch einen zweiten Wahlgang zu machen, jedoch blüht ihnen auch dort keine erfreuliche Aussicht. Der Sieg unter den Liberalen ist ihr Unglück. Der Jubel der Keristen ist sehr groß, weil sie gefürchtet hatten, Einbuße zu erleiden. Die Rechte bleibt ihnen in Senat und Kammer gesichert. Anstatt der 27 Sitze, welche die Liberalen, um eine Wendung herbeizuführen, hätten erobern müssen, haben sie im Gegentheil noch zwei verloren.

Ein Correspondent der „Post. Ztg.“ giebt folgende Schilderung von dem Wahltage in Brüssel: Von allen Seiten her stehen auf allen möglichen Gebieten die Scharen der Landwähler unter der Führung ihrer Priester in die Hauptstadt ein, um noch vor dem Beginn der Wahl einen letzten Versöhnungsgang einzuschreiten, die sich antommenden Wahlkreise für den Wähler der Landbezirke nach ihren Wahlorten. Ein gewaltiges Leben herrscht in allen Stadttheilen; die Trummer der ein gerades durchgehenden parvise die Straßen der Hauptstadt und aller Vorstädte, um mittelst anhaltenden Trommelweibes die Bürger an ihre Wahlpflicht zu mahnen. Die Geschäfte ruhen, die Wähler ist geschloffen. Von allen Seiten eilen Gruppen fertig sich freitender Bürger den Wahllokalen zu, vor denen die Wahlagenten noch einmal Ermahnungen der Wahlmandanten und die Gegner beschimpfende Parvise mitschreit vertheilen. Das ganze Substrat der Hauptstadt ist von beiden Parteien in Beschlag genommen; das gesamte Privatvermögen ist von den Parteigenossen zur Verfügung gestellt; in allen Wahlbezirken stehen die liberalen und keristischen Garden, Substanz, junge Kavallerie und Primaner — die Liberalen an der Frontlinie im Kampfe theilhaftig — bereit, um die Stimmigen, Kranten und Unkranten zur Urne zu führen. Die belgischen Wahlen verästigen Unthunen. Koterien leisten und entscheiden die Wahlen, die weiten politisch rechtlichen Volkstheile leben mit wachsendem Entzücken dem idamlen Schaustelle zu, welches die Gemüthsarbeit bei diesen Wahlen vor dem Lande aufführen.

* Die frühere Nachricht, daß der Zar schon im Juni Koppenhagen und den dänischen Hof besuchen werde, scheint sich nicht zu bestätigen. Zudem wird es als ganz sicher betrachtet, daß er auch in diesem Jahre seinen Vertheilungsaufenthalt am Schloß Fredensborg nehmen werde. Da in der dänischen Ausstellung auch eine russische Abteilung vorhanden ist, an deren Erfolg der Zar ein lebhaftes Interesse nimmt, so ist schon aus diesem Grunde kein Verhindern außerst wahrscheinlich; Fredensborg ist die Stätte, wo es dem Zar für kurze Zeit genügt ist, die Krone abzulegen und nur Mensch zu sein. Hier weilt er mit Vorliebe, befreit von allem Zwange und Dränge seiner hohen Stellung, sich ganz seinen Neigungen überlassen; hier tummelt er sich heiter wie ein waldhaft glücklicher Mensch

— er spielt mit seinen jungen Nissen auf dem grünen Rasen kindliche Spiele, und man sagt, daß er einst in dieser glücklichen Stimmung mit gemüthsweichem Tone die letzten Zeilen des Vorgesang'schen Jarenliebes angestimmt habe. Besonders hängt er in Friedensborg an einem alten, einfachen Schreibeisch, den man einmal mit einem prunkvollen verfaßt hatte und den er dann ungestraft zurückforderte. In den Schauplätzen Kopenhagens sieht man ihn in allen Stellungen, in dänischer und russischer Uniform, stehend und sitzend, allein und im Kreise seiner Familie, am meisten aber in bürgerlicher Kleidung, mit einem hellen Sommerbescherer und weichen Hüßhut angezogen. In dieser Kleidung wagt er sich sogar in unbeschränkter Nähe mitten hinein in den Kopenhagener Straßenverkehr. Zwei russische Offiziere, die er im Gespräche erkannte und von hinten auf die Schultern klopfte, waren sprachlos vor Erstaunen, als sie sich umdrehen und den in Rußland — unsichtbaren Kaiser erblickten. Ueberall hört man, wie Jemand, der unrichtig ist, der K. S. S. schreibt, daß es die geistliche und gemüthsvolle Kaiserin ist, welche dem Jaren diese frohe und unbefangene Stimmung einhaucht; der Einfluß, den sie auf sein verblichenes Gemüth ausübt, soll von einer Bedeutung sein, welche über die Grenzen einer einfachen Herzensbeugung weit hinaus bis zu einer geistigen Verherrlichung geht.

* Eine kaiserliche Kabinetts-Ordnung bestimmt: Die 1. Armee-Division soll fortan das 1., 2., 5. und 6. Armeekorps, die 2. das 7., 13. und 12. (Königlich Sächsisch) Armeekorps, die 3. das 7., 8. und 11. Armeekorps umfassen.
 * Durch K. Kabinetts-Ordnung vom 21. Mai ist bestimmt worden, daß im Verfolg der Ordre vom 22. März auch die Unteroffiziere und Gemeinen des 2. Leib-Regiments Kaiserin-Maximilians Kaiserin Nr. 2. den Namenszug der Kaiserin und Krönigin auf den Hofschildern zu tragen haben.
 * Mit dem 1. Juli d. J. tritt das Reichsgesetz, betreffend die Besetzung der Landwirthschaftsschulen nach den Bestimmungen dieses Gesetzes außer Acht gemacht.
 * Die preussischen Landwirthschaftsschulen werden gegenwärtig durch Kommissare des Ministers für Landwirtschaft beaufsichtigt, um ihre Organisation und Wirksamkeit einer Kontrolle zu unterwerfen.
 * Am Kaiserlichen Gesundheitsamt ist am Montag eine Kommission von Hygienikern, Technikern u. z. zusammengetreten, welche über die Frage der Zulässigkeit eines Fischeisbades im Trübschwamm sich gutachtlich zu äußern hat.
 * In der letzten Session des Abgeordnetenhauses haben das Wort genommen: Abg. Adert 106 mal, Windhorst 82, Först v. Münchingerode 72, Först v. Schriever 63, Dr. Meyer-Breslau 53, von Cyprien 45, von Rauchaupf 42 mal u. s. f. Von den Ministern sprach Fürst Bismarck nur 1 mal, dagegen v. Göbler 45, v. Scholz 38, Först v. Scharf 25 mal.
 * Nach Entschlossenheit des Reichstages ist über die Betriebsübernahme der deutschen Wägen in Jahre 1887 auf 33 Bahnen mit rund 37400 Kilometer Bahnlänge 3552 Adreilenbrücken vorgekommen. Die Adreilenbrücke, die zum weitaus überwiegenden Theile (über 60 pCt.) in die Wintermonate fallen, während welcher der Einfluß der Temperatur sich sehr unangenehm geltend macht, haben 20 Entschlossenheit und 191 Aufgehörigkeiten herbeigeführt. Seit einigen Jahren werden hierfür Adreilen, als früher verwendet, wodurch die ständige Abnahme der Brücken gefehert erzieht.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 14. Juni. Nach Zeitungsberichten legt Graf Andrassy sein Mandat als Mitglied der Delegation aus Gesundheitsrückgründen nieder.
 Pest, 14. Juni. In dem Anstufte der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten sagte der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, die Situation hier und besond. daß die Politik der Regierung eine sehr friedliche sei. Hieran wurde das Budget des Auswärtigen genehmigt.

Zwei Mütter.
 Roman von A. Gobin.

Ihre Gedanken malten an den Tagen, die bevorstehen; sie wußte, daß Paul's Zeit fortan noch weit mehr in Anspruch genommen sein würde, als bisher, und doch war es nicht das, worüber ihr bangte, was sie beschäftigte! Es war die Frage, die täglich ihrem Geiste wiederkehrende Frage, ob er auch Jedem nach Berlin würde folgen lassen? Unablässig beschäftigte dies Kind ihre Gedanken — aus Hundert kleinen Zeichen, aus kaum bemerkbaren Spuren hatte sie die Gewißheit geföhrt, wie sehr er es liebte! Sie dachte daran, daß er sich nur mit Schmerzen von ihm trennen würde, mit Schmerzen, die vielleicht als Anflage gegen sie in seinem Innern Wurzel schlagen? Paul zeigte sich ihr gut und liebreich, aber noch konnte er jenen unseligen Moment nicht überwinden haben, wo sie ihn angeschuldigt, sonst hätte er ihr längst Vertrauen geschenkt, sonst — — — ach, seine Liebe war hin, dahin mit dem Glauben an ihren idealen Werth! Je reiner und höher die Region, in welche Emmy sich seitdem auserwunden, desto energichtiger erhob sie vor sich selbst, je oft sie dieser Scene, ihrer eigenen maßlosen Festigkeit gedachte. Der leidenschaftliche Unwille, welcher damals ihr Herz erfüllte, war längst verloschen. Was hatte sie ihm vorgeworfen? Treulosigkeit? — während er sie längst vermählt glaubte! Täuschung? — weil er sie zu schonen wünschte! Niedrige Gemüthung zuletzt — ihm, dem Hochgesinnten, dem Manne, dessen freie, edle Lebensanschauung stets ihr Stolz gewesen! Sie verhäßte ihr Haupt, als der nagende Gedanke wieder in ihr aufstieg, heute, wie schon so oft. Wie konnte sie erwarten, daß er bereits vergessen sollte, was sie selbst nicht zu vergessen, sich nicht zu vergehen vermochte? — nur stimmtes Harren und Werden gewann ihr vielleicht einst das theure, verheißene Gut zurück! Wann — — — ach, wann! —

Sie bemerkte Tritts riß sie aus der Träumerei. Verstoßen trocknete sie ihre Thränen und stand auf, um Walzen zu begrüssen.

Wien, 14. Juni. Nachdem gestern die Vereinigung, welche Jaren mit Jaren verbindet, bereits eingeweiht worden ist, ist sie heute dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.
 Madrid, 13. Juni. Das Altkongressgesetz ist in beiden Säulern der Cortes angenommen worden.
 Madrid, 14. Juni. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches der Chef der Artillerie ernächtigt wird, bei der Firma Krupp 5 Geschütze nebst dem dazu erforderlichen Zubehör für 1 200 000 Pies. zu kaufen; dieselben sind zur Vertheilung der beständigen Militärlieferung bestimmt. — Man glaubt, das neue Kabinet werde im Laufe des Abends gebildet werden und sich morgen der Kammer vorstellen.
 Madrid, 14. Juni. Wie es heißt, soll Bulgerer in Folge einer Unterredung mit Sagasta eingeweißt haben, das Fortschreiten des Finanzministeriums zu beschleunigen.
 Madrid, 14. Juni. Als Mitglieder des neuen Kabinetts werden genannt: Sagasta, Borjes; Alonso Martinez, Jostiz; Armijo, Weiskes; Alameda, Kolonien; Robiano Aras, Marine; Moret, Ameeris; Bulgerer, Finanzen; Canales, Arbeiten; Sanchez Bregua, Krieg.
 London, 14. Juni. Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Wählrollen-Bill an. — Der erste Lord des Schachtes Smith gab dem Ausdruck des besten Bedauerns Mittheilung von einem heute Nachmittag 3 Uhr in Berlin angekommenen Telegramm über den Wagnis-Donnerstag gewährenden Zustand Sr. Majestät des Kaisers Friedrich.
 London, 14. Juni. Das Oberhaus nahm die erste Lesung der Renten-Bill, durch welche das Altersentschädigungsgesetz abgeändert und insbesondere die Gründung beträchtlicher Gesellschaften verblet werden soll, an.

Tages-Chronik.

* Aus Schloß Friedrichsruh meldet das Hof-Journal von Donnerstag: Gegen Mittag langten von Berlin kommende Fürst Radolin, sowie Hornirath Jehr. von Bynder, der Staatsminister Dr. von Friedberg und der großbritannische Botschafter Lord Edward Mallet auf Friedrichsruh an. Der Chef des Militär-Kabinetts General der Kavallerie von Alstedt hatte sich schon früher dorthin begeben. Ihre Majestät und der Kaiserin, sowie die Mitglieder der königlichen Familie, welche sich gegenwärtig von Berlin abwärts auf Reisen befinden, sind am Vormittage telegraphisch von dem Befinden des Monarchen in Kenntniß gesetzt worden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie der Erprinz und die Erprinzeßin von Sachsen-Meiningen, sind der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern erwiderten Nachrichten gegen 2 Uhr bei der Kaiserin. Majestät auf Schloß Friedrichsruh, wo sich die Kaiserin nach das Diner einnahm. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist um 4 Uhr wieder von hier abgereisen. Im Laufe des Nachmittags traf auch der Kriegsminister ein. Der Hofbank war im Schloße verkehrt.
 * Die Stadt Potsdam war gestern schon seit frühem Morgen in lebhafter Bewegung und Aufregung. Reisende Bedrohungen sperrten durch die Straßen. In der Apotheke, welche die Medikamente für den Kaiser zu liefern hat, wurde auf Anordnung der Letzte Stimulantien bereit, welche zur Hebung und Erleichterung in extremis gegeben zu werden müssen.
 * Se. Majestät der Kaiser hat dem Polizeidirektor Krüger das Auserwähltes des hohenpolnischen Hausordens verliehen.
 * Die Prinzessin Sophie von Preußen beging gestern ihren 18. Geburtstag. Früher wurden die Geburtstage der Prinzessinnen des Kaiserhauses in frohen Familienfeste bezaugnet. Heute gibt es nur schwere Herzen und lange Beschränkung.

* Die für gestern Nachmittag anberaumt gewesene Sitzung des preussischen Staatsministeriums hat nicht stattgefunden, da der Reichskanzler sich gegen 1 Uhr nach Schloß Friedrichsruh begeben hatte.
 * In königlichen Schloß zu Berlin, in welchem mehrere hundert Arbeiter beschäftigt waren, wurden Donnerstag sämtliche Arbeiten eingestellt.
 * Am 15. Juni sind es gerade 3 Jahre, daß Prinz Friedrich Karl gestorben ist.
 * Die großherzoglich Badische Herrschaft begaben sich Donnerstag Vormittag, nachdem sie das geistliche Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers erhalten hatten, sofort von Karlsruhe nach Baden-Baden zu Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta und verblieben einige Zeit daselbst. Der Großherzog und die Frau Großherzogin, die gestern nach Freiburg zurückzukehren gebachtet, sind in Baden-Baden geblieben.
 * Der König von Schweden ist Donnerstag Vormittag 10 Uhr in Neu-Strelitz eingetroffen, um über Hof nach Kopenhagen zum Besuche der dortigen Ausstellung weiter zu reisen.
 * Die Theilnahme des Reichstages der neuen Bahn Hof-Strand wird am 1. Juli eröffnet.
 * Ueber den Besuch des Königs von Schweden schreibt die „Post“: „Wie uns mitgeteilt wird, sah der Kaiser auf der Terrasse, als der König kam und auf ihn zueilte. Der Kaiser verlaßte zu sprechen; die Kaiserin glaubte es zu verstehen und theilte dem Gaste die Gedanken ihres hohen Gemüths mit. Der König hat aus dem wüthigen Eindruck, den er davon getragen, seiner Umgebung gegenüber sein Geheimniß gemacht. Auf den Gesichtszügen des Kaisers lag der Wiedererinnerung der Freude, seinen königlichen Freund leben zu können. Wiederholt drückte er ihm herzlich und innig die Hand.“
 * Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark beugten gestern in Sorau verschiedene Kirchengängen und sonstige Sebenswürdigkeiten. Bei dem Besuche der großen Gaji Chorusaj Weg Hofein, in welcher alle Mahamedaner sich versammelt hatten, sprach der Klerik des Gebet und den Dank für den wohlwollenden Schutz der Mahamedaner aus. Beim Diner, welchem die fremden Konjunktur bewohnten, brachte der Kronprinz einen begeisterten angenehmen Toast auf den Kaiser aus. Am Abend brachte die genannte Bürgergarde der Stadt den hohen Herrschaften einen Festschlus. Die Stadt war prächtig illumirt.
 * Der Staatssekretär v. Bötticher giebt der „Kreuz-Ztg.“ zufolge zu Ehren des aus dem Amte geschiedenen Ministers v. Buntfamer, ein Festmahl, zu welchem sämtliche aktiven Mitglieder des Staatsministeriums geladen sind.
 * Am Pariser „Figaro“ begehen wir einen Artikel „Chronique bordelaise“, dessen Verfaßter aus Gelegenheit geht hat, den Wohnsitz des Reichskanzlers in Friedrichsruh zu beschreiben. Die ganze Schilderung, ohne irgend etwas Neues zu bieten, ist durchwetzt von den gewöhnlichen unangenehmen Fäulnis und Neugierigkeit des staatsmännischen Geistes unteres Kanlers, auch impudirt dem Franzosen die Einbildung und Schlichtheit des Autentischen — das Schloßgemach des Fürsten, meint er, „rendant des points a celle des Cincinnatus“. Der Chronikverfaßer schließt mit den Worten: „Das ist der Wohnsitz, wofür Herr von Bismarck aus dem Wohlsein zu ahmen; ich wage nicht, um sich auszusprechen, denn das ist ein Werk, welches der Kanler nicht kennt.“
 * Zu Wösten ist in Folge der ersten Wendung, welche die Krankheit des Kaisers genommen hat, das auf den 17. d. M. festgesetzte Provinzial-Landwehrgesetz und die auf

„Dämmerfunde gehalten?“ sagte der Freund, mit dem Finger drohend. „Sie wissen, kleine Frau, davon halte ich nicht viel! In der Dämmerung nimmt Alles unbestimmte Umrisse an, das taugt an und für sich nichts, am wenigsten paßt es aber für eine Rheinländerin!“
 „Das müßten Sie mir beweisen“, lächelte Emmy.
 „Ist denn in Ihrem sonnigen Lande nicht etwa „Viel“ die Lösung?“ scherzte der General; „wo säme sonst der gute Wein her, von dem Sie trinken heute ein paar Flaschen extra in Vereinsklub halten dürfen! Ich komme als Herold unserer ganzen Klause, welche sich verabredet, bei ihnen einzufallen. Es giebt eine Verschönerung: man will in Ihrer Gegenwart darum lösen, in welcher Reihenfolge der Rest Ihrer freien Abende verbracht werden soll.“
 Wirklich fand sich, als kaum die Lampen angezündet waren, ein Gast nach dem andern ein und bald waren Alle, die zum nächsten Umhangsreihe des Hauses gehörten, um den Theelisch gruppiert. Man kam gen zu Ostens; die Aufzählung des geistlichen Hausstandes wurde um so mehr besagt, als sich während der letzten Monate das Ehepaar der Gessellschaft zugänglich gezeigt, als früher. Die geistreiche Unterhaltung des Hausherrn, Emmy's musikalisches Talent, die geschmackvolle Einrichtung der Räume waren nicht der Hauptreiz ihres Hauses; ein Eigenthümliches, unbestimmbar, wie gemüthlicher Duft, der über die Stützen wog, gab den Abenden bei Oien's besonderem Werth.
 Auch heute war es unverkennbar, daß sich jeder Anwesende umgezogen bewogte und heimlich fühlte. Walzen wußte den lebenden Hausbesitzer zu ersehen und Niemand würde erathen haben, welche Stimmung Emmy noch kurz zuvor beherrschte. Während sie den Thee auf holländische Weise selbst bereite, hatte sie für jeden ihrer Gäste ein sicheres, antwortvolles Wort. Das Gespräch bewogte sich um die Tagesinteressen und wandte sich zuletzt auf das Theater. Bei scharfer Kritik des Mittelmäßigen wurden einzelne Talente besonders anerkannt, namentlich noch viel von einer jungen Sängerin die Rede, welche, obgleich noch Anfängerin, eine bedeutende Zukunft versprach.

„Sie erinnert mich entschieden an die Falscher“, sagte eine der Damen; „sollte sie diese wirklich erreichen, so wäre ihr und der Welt Glück zu wünschen.“
 „Die Falscher?“ fragte Walzen's Nachbarin; „Was ist denn das für eine unbekannte Größe?“
 „Sie hat die Wäpne feil verlassen, um sich zu verheirathen. Es ist die Mutter des intererantesten Kapellmeisters, aus den Ihre Backfischchen vor ein paar Jahren sämtlich das Herz verloren. Schade, daß der Sohn das musikalische Erbe nur so kurze Zeit verwalten konnte: auf die Tochter scheint es nicht übergegangen.“
 „Hat sie auch eine Tochter?“
 „So heißt es, sie soll in Rußland verheirathet gewesen sein, ist aber auch schon todt; Frau Streben hat deshalb jetzt ihren Enkel zu sich genommen, einen reizenden kleinen Burschen!“
 Walzen warf bei dieser Wendung des Gesprächs einen unangenehm Blick auf Emmy. Er sah, wie sie die Farbe wechselte und schnitt eine neue, auf das Kind bezügliche Frage nach ab, indem er sich an die erste Expedientin wandte: „Sie haben also Frau Streben in ihrer Glanzperiode gebohrt? War sie wirklich so bedeutend?“
 „Unvergleichlich! Namentlich als Gräfin in Figaro, vor Allen aber als Fidolet. In der letzteren Partie wird sie mir unvergänglich bleiben, da ihr Auftreten eine bedeutende Rolle im Leben einer meiner Jugendfreundinnen spielte.“
 „Und wäre es unbedenklich, nach dem Detail zu fragen?“ bat Walzen, sehr zufrieden, das Gespräch so glücklich abgelenkt zu sehen. „Von Ihnen erzählt, dürften wir sicher Interessantes erwarten.“
 Die Dame ließ sich nicht bitten, sie erzählte gern und gut. Ihre, in lebhaften Farben ausgefaltete Geschichte handelte von einem Paare, das Neigung verbunden, Temperamentsverchiedenheit aber nach mehreren Jahren zur freiwilligen Trennung bestimmt hatte. Ein Kind, das die Mutter behielt, während der Vater darauf bestand, es wüthentlich einmal zu sehen, blieb der Vereinigungspunkt, indem es den Eltern von einander erzählte. Diese waren sich niemals, bis ein seltsamer Zufall sie im dichtgedrängten



Auction.
Am Sonnabend den 16. Juni cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier zwangsweise:
1 Ledentisch, 1 Waarenschrank, ein Sopha, 1 Weilerspiegel, 4 Stuhl, Wiener Stühle, 2 runde Tischchen mit Marmorplatte, 1 Balkenwaage, 30 Gläser u. Kelche, 1 Glasloster, 2 Hängelampen, 1 Parthie Zucker und Backwaren u. Patschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am Sonnabend den 16. Juni cr. Mittags 12 Uhr kommen im Gasthof zum Röderberg in Giebichenstein zwangsweise bestimmt zur Versteigerung:
1 Sopha, 1 Schreibsekretär, einen Kleiderschrank, 2 Weilerspiegel, 1 Regulator, 2 Waschtische, 1 Nähmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 Hängelampe, 1 Korbstuhl, 2 Beistellen mit Matratzen, 2 vollständige Betten, 1 Dezimalwaage, 14 Kanarienvögel, 3 große Vogelbauer u. sonstiges Haus- und Küchengerät.
Patschick, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.
Sonnabend den 16. Juni cr. früh 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 zwangsweise gegen Barzahlung:
3 Sopha, 1 Kommode mit Aufsatz, 2 Kleiderschränke, 1 Tisch, zwei Kommoden, 35 Bierfässer, 13 Tischstühle, 1 Bierhahn, 1 Heberzieher, 3 Paar Hosen, 1 Regulator.
Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.
Am Sonnabend den 16. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 gegen Barzahlung:
a) zwangsweise: 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Schreibpult, 1 Regulator, 1 Waarenschrank, 2 Bettdecken, Gardinen u. 3 taunene Bretter;
b) freiwillig: 1 Ledeneinrichtung, 1 Sopha, 1 Kommode, 2 Regulatoren, 1 Winterberzieher u. 1 Kinderstuhl, Johann Mittags 12 Uhr im Gasthaus „zum Röderberg“ in Giebichenstein zwangsweise:
1 Küchenschrank, 1 Kommode mit Glashaar u. u. a. Sachen.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonnabend den 16. d. Mts. Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier selbst zwangsweise:
verschiedene Mobilien.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.
im Zwangsversteigerungsverfahren.
Sonnabend den 16. d. Mts. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier:
1 Pianino, 1 Drehstuhl, 1 Papier-Schreib-Maschine, 1 Ledentisch, 1 Aufsatz, 1 Parthie Baumstämme, 5 Sophas, 1 Verticow, 1 Damen-Schreibtisch, 2 Kleiderschränke, 2 Küchenschränke, 3 Küchentische, 1 Regulator, 1 vollständiges Bett, 1 Beistelle mit Matratze, 15 Bände des Brockhaus'schen Conv. Lexikon, 13 Aufst., mehrere große u. kleine Spiegel, Tische, Stühle, Bilder, Gardinen u.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonnabend, den 16. d. Mts. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier selbst:
a) zwangsweise:
1 Sopha,
3 neue fertige Betten.
Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Montag, den 18. Juni cr. Vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich Rathhausgasse 17 3 Kleiderschränke, 1 Waschtisch, 1 Kommode, 2 Tische, 2 Spiegel, 1 Wanduhr, Kleidungsstücke und versch. Gerät.
W. Hlste, Auct.-Komm. u. gerichtl. Taxator.

Ida Böttger, Wäsche-Handlung.
Begen vorgeschrittener Saison stelle den Rest meiner Sommer-Kleiderstoffe zum Ausverkauf.

CIRCUS G. SCHUMANN
Sonnabend den 16. Juni Abends 8 Uhr
Extra-Gala-Vorstellung.
Aus dem mit ganz besonderer Sorgfalt gewählten Programm sind hervorzuheben: 12 Napphengste in Freiheit vorgef. vom Direktor. Erles Gastspiel der Miss Carola in ihrer Sensations-Produktion: Ueberstreiten eines an der Circusdecke befestigten Drayes auf einer Kugel stehend. Erles Gastspiel des Mr. Silbon in seinen Exercitien als Kraftturner an den römischen Ringen. Bolero, spanischer Nationaltanz, geritten von Fil. Adele und Herrn Ernst Schumann. Auftreten des Sockel-Reiters Mr. Joe Hodgini, des Saltomortal-Reiters Mr. James Jee. Die Sache Springjahrschule, geritten von Herrn Ernst Schumann. Das Schulviertel „Brillant“ ger. v. Fr. Martha Schumann. Gastspiel der Turnerkönigin Reed & Barker. 2 Athleten zu Pferd, dargef. v. Hrn. Max Schumann und Mr. Joe Hodgini. Spring-Potpouri sämtlicher Clowns. Komisch gymn. Entree mit 2 Leitern der 4 Gebr. Gzzini. Gallog, Schimmelhengst, in Freiheit dressef. und vorgef. von Herrn Ernst Schumann u. c.
Dugendfahrten zu allen Vorstellungen gültig für Sperrzeit 18 A und 1. Platz 15 A sind in meiner Wohnung Hotel Lücke, 1 Tr. links zu haben.
Alles Uebrige wie bekannt.
Sonntag den 17. Juni

2 grosse Vorstellungen
Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.
Hochachtungsvoll G. Schumann.
Obere Leipzigerstr. 44. Conditorei & Café. Nähe des Bahnhofs.
K. Torten, Eis. Lesezimmer. Bayerisch- u. Lagerbier.
Bestellungen in Conditoreiwaren werden pünktlich ausgeführt.

Auction.
Sonnabend den 16. Juni cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geisstr. 42 hier zwangsweise:
1 Drehstuhl, 1 Schreibsekretär u. u. a. Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung.
Neumann, Gerichtsvollzieher in Halle a. S. ob. Leipzigerstr. 83.

Auction.
Am Sonnabend, 16. d. Mts. Vorm. 10 Uhr gelangen Geisstr. 42 hier selbst zwangsweise zur Versteigerung:
1 Sopha, 2 Kommoden, 2 Küchenschränke, Spiegel, Glagern, Tafelaufsätze, geschmückte Spiegelkommode, 1 Teppich, Gardinen u. u. a. S.
Lützendorf, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.


Auction.
Am Sonnabend den 16. d. Mts. Mittags 12 Uhr verlaufe ich in Giebichenstein im Gasthose zum Röderberg zwangsweise:
2 Kommoden, 1 Tischstuhl, einen Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 K. Tisch, ein Sopha, 1 Tafelwaage, 1 Ledentisch, 1 Regal mit Kästen, 1 Regal ohne Kästen u. u. a. S.
Lützendorf, Gerichtsvollzieher.

Türk & Morgenroth,
Brüderstrasse 16, offeriren
„Walderdbeeren“
Vorzüglich fließend fette „Matjes-Heringe“
gutkochende Malta-Kartoffeln, feinsten vollsaftigen Emmenthaler Käse.

Eggl. fr. Innerliche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsputen, Sardellen-leberwurst, Trüffel-leberwurst, gel. Junge, Braunsch. Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schiffsfleisch im besten Arrangement empfiehlt
Königl. Hoflieferant.
W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.
Bohnerwische u. Stahlspäne
empfiehlt M. Waltsgott.

Billigste Bezugsquelle von Reiseartikeln: Reisekoffer


in Leder, Wachsdruck, Dress, von 2,50 Mk. an.


Reisehandtaschen
für Herren und Damen von 2 Mk. an.
Umhängetaschen
von 50 Pfg. an.
Bädertaschen,
Reise-Couriertaschen,
compl. Reisenecessaires,
Reise-Waschrollen,
Plaidriemen
von 40 Pfg. an u. c.
sowie sämtliche Reiseartikel.

Billigste Bezugsquelle.
39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße
Bitte genau auf Firma u. Hausnummer zu achten.

Eine Chaise longue zu verkaufen Markt 19, 1 Tr.
Eine Drehbank wird zu kaufen gesucht H. Ulrichstraße 2.
Eine geübte Näherin, welche Maschine nähen kann und das Ausbessern der Wäsche und Kleidungsstücke versteht, wird gesucht. Näheres Kleinschmieden 9, im Laden.
Ein Mädchen für Kinder u. Hausarbeit wird sofort gesucht.
S. Weiss, Niemeyerstr. 20, I.

Bürgerverein für städtische Interessen.
Sonnabend den 16. Juni Abends 8 Uhr
Sitzung
in der „Galleria“
L. D. u. M.: 1. Petition Eschabrot u. Raath. - Durchbruch. 2. Die Opportunität als Verwaltungsgrundstück.
Der Vorstand.

Gärtner-Verein.
Sonnabend den 16. Juni
Generalversammlung.
L. Wolff.

Retnings-Compagnie bei Fenergefahr.
Montag den 18. Juni Abends 8 Uhr
Versammlung im Gasthof zur „goldenen Note.“
Const. Alex. Haedicke.

Wolf's Hôtel.
Sonnabend den 16. Juni
grosses Abend-Concert.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pfg.
Billet 20 St. 3 Mk. in den bekanntesten Verkaufsstellen.
W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Victoria-Theater.
Sonnabend den 16. Juni 1888.
Besetz für den Capellmeister Carl Panzer.
Gastspiel von Emma Johr u. Martha Krüger.
Auftreten von Adolph Dessau, Heinrich Heine.
Charakterbild in 3 Acten von Mels.
Hierauf mit neuen Costümen:
Mauschaft an Bord.
Komische Operette in 1 Act von Zeit.

Photographie
Portraitmalerei

Müller & Pilgram,
Halle a/S. Leipzig
Poststrasse 9/10, I. Löhstrasse 11, p.
ff. Himbeer-Limonade, à Str. 125 s,
ff. Kirsch-Limonade, à Str. 125 s,
mit feinem Fruchtgeschmack empfiehlt
Reinhold Gebhardt,
Rammischstraße 21.

Feinstes deutsches Mohnöl, à Liter 125 s,
feinstes Provençeröl, à Pfund 100 s,
feinste Sardellen, à Pfd. 100 s,
feinsten Schw.-Käse, sehr saftig, à Pfund 105 s,
feinsten Bayer. Sahnenkäse, à Pfund 50 s, empfiehlt
Reinhold Gebhardt,
Rammischstraße 21.

Rauchern
empfehlen ausser unsern anerkannt vorzüglichsten
Cigarren-Fabrikaten:
Feinste Varias-Mischung,
Kollen-Portorico,
Türkische Tabak und
Cigarretten,
Shag in Packeten und ausgewogen
Gebrüder Adler, Tabak-Fabrik
Geiststrasse 36 a, Ecke Harz.

Haus-Kauf.
Ein kleines Haus nahe des Marktes bis Schulberg zu kaufen gesucht. Offert. u. B. 1200 an die Exped. dieses Blattes.

Haus-Kauf.
Ein herrschaftliches Haus mit Thoreinlaß auch ein größerer Hinterhof, ober Garten, Nähe des Bahnhofes zu kaufen gesucht. Offerten u. C. K. 100 an die Exped. dieses Blattes.

Abbruch.
Es sind sofort Spitze 21 lagerhafte Bruch- und Mauersteine, sowie Holz und Fenster zu haben.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundt in Halle. — 1547 The Buchdrucker (H. Reiffmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siehezu 1 Beilage und 1 Extra-Ausgabe.